

US-Besatzungsregime

Freiheit, die sie meinen

Während sich die internationale Öffentlichkeit über die Angriffe auf die Besatzungstruppen im Irak beunruhigt und die getöteten und verwundeten US-Soldaten genau registriert, interessiert sie sich für die irakischen Opfer der Besatzung nur wenig. Dabei kommen, wie vereinzelt Berichte erhellen, täglich Zivilisten zu Tode, werden von übermühten, erschöpften und durch den Krieg verrohten Soldaten erschossen bei Demonstrationen, militärisch durchgeführten Großrazzien oder einer der zahllosen Straßenkontrollen. Auch über die Zustände in den Gefängnislagern dringen nur langsam Informationen in die Öffentlichkeit, u.a. durch amnesty international. Tausende Irakis sind hier ohne Anklage inhaftiert, viele auf einen vagen Verdacht hin oder ganz willkürlich, alle unter entsetzlichen Bedingungen. Im Internierungslager Camp Cropper am Bagdader Flughafen zum Beispiel sind ca. 2000 Gefangene eingesperrt, jeweils bis zu 130 in einem glühend heißen Zelt. Die Gefangenen leiden unter Wassermangel und fehlenden sanitären Einrichtungen. Schläge und Misshandlungen sind an der Tagesordnung.

Die USA haben ein Besatzungsregime installiert, das rechtliche Bindungen missachtet, wenn sie sich dadurch gefesselt sehen. Auch die Tötung der Saddam-Söhne verstößt gegen internationales Recht.¹ Es wäre den Heeres-Spezialeinheiten, die das Versteck in großer Übermacht angriffen, möglich gewesen, Kusai und Uday Saddam festzunehmen, wenn sie denn gewollt hätten. Ihre Tötung war eine Hinrichtung, die Demonstration zügelloser Macht.

Der Irak habe sich im Gegensatz zu den Erwartungen mancher Kriegsbefürworter als hilfsbedürftiges Land erwiesen, schrieb kürzlich die Neue Zürcher Zeitung; „von der Bonanza eines gesegneten Landes mit gewaltigen Ressourcen an Erdöl, Wasser und Ackerland in strategischer Position ist wenig ersichtlich.“² Die erheblichen Schwierigkeiten, auf die die USA im Irak stoßen³, sollten jedoch den Blick für die strategischen Entscheidungen, die sie gegenwärtig fällen und durchsetzen, nicht verstellen. „Unser Plan für Wirtschaftsreformen wird eine umfassende Umleitung der Mittel von kapitalvernichtenden Staatsbetrieben zu Privatfirmen enthalten,“ bekräftigte der Chef der Übergangsverwaltung im Irak, Paul Bremer, in seinem jüngsten Artikel in der New York Times vom 13.7.⁴ Schon am 22. Juni hatte er beim World Economic Forum in Davos eine Reihe von Wirtschaftsreformen in Aussicht gestellt, die samt und sonders darauf hinauslau-

fen, den Irak für ausländisches Kapital zu öffnen, so eine Reform des Finanzsektors und des Gewerberechts, die Liberalisierung des Eigentumsrechts, die Erleichterung für ausländische Direktinvestitionen u.ä.m. Bereits Anfang Juni hatte der von den USA eingesetzte leitende „Berater“ für das irakische Industrieministerium, Carney – ihm unterstehen 38 Unternehmen mit ca. 96.000 Beschäftigten u.a. in der Nahrungsmittel-, Textil- und Chemieindustrie – die Privatisierung von Betrieben angekündigt, konkret den Verkauf an ausländische Interessenten, sowie die Schließung anderer, „unprofitabler“ Unternehmen.

Auch für die Ölindustrie hat die US-Regierung ein „Berater“-Gremium eingesetzt. Es wird von Carroll, dem früheren Vorstand von Shell Oil and Fluor, geleitet. Carroll hat angedeutet, dass Irak aus der OPEC austreten könne. Derweil ist die Privatisierung des irakischen Erdöls in vollem Gang. Noch während der Invasion hatte die US-Regierung dem zweitgrößten Öl-Dienstleistungs-Konzern, Halliburton – der Konzern wurde bis 2000 vom heutigen Vizepräsident Cheney geleitet –, ohne öffentliche Ausschreibung einen Vertrag mit einer Laufzeit von zwei Jahren und einem Volumen von rund 7 Mrd. \$ über die Förderung und Verteilung des irakischen Erdöls erteilt. Aufgrund anhaltender Kritik der zu kurz gekommenen Konkurrenz schrieb die Regierung im Juli zwei neue Verträge über 500 Mio. \$ aus; dabei geht es um den Zuschlag für mehrere Ölfelder in Nord- und SüdIrak.⁵

Durch einen – ebenfalls geheim geschlossenen – Vertrag von bis zu 680 Mio. Dollar verschaffte sich der Großkonzern Bechtel die Kontrolle über die irakischen Wasserwerke. Vandana Shiva, Trägerin des Alternativen Nobelpreises, warnte aufgrund der blutigen Rolle Bechtels bei der Privatisierung der Wasserversorgung 1999/2000 in Bolivien und bei ähnlichen schweren Auseinandersetzungen in Indien davor, dass Bechtel danach strebe, Besitzansprüche auf Euphrat und Tigris anzumelden.⁶ Bereits 1983 hatte sich übrigens Rumsfeld als „Sondergesandter (der Reagan-Regierung) für den Nahen Osten“ mit Saddam Hussein getroffen, um über das Angebot von Bechtel für ein großes Pipelineprojekt zu sprechen – damals hatte Bechtel das Nachsehen, französische, deutsche und russische Firmen machten das Rennen.

Auch die Ernennung des US-Verantwortlichen für die irakische Landwirtschaft verrät strategische Überlegungen. Daniel Amstutz war zuvor Manager der Cargill Corporation, des größten Getreideexporteurs der Welt, und Präsident der Nordamerikanischen Getreide-Export-Gesellschaft. Unter der Reagan-Administration war Amstutz an der Ausarbeitung internationaler Abkommen beteiligt, die es den USA und der EU ermöglichen, durch den Export ihrer subventionierten Agrarüberschüsse die Welt-

marktpreise zu drücken und die landwirtschaftlichen Produzenten in den armen Ländern zu ruinieren. Die britische Hilfsorganisation Oxfam kommentierte Amstutz' Ernennung: „Dieser Typ ist besonders gut dafür geeignet, die kommerziellen Interessen der amerikanischen Getreidekonzerne voranzutreiben und den irakischen Markt aufzusprengen, aber besonders schlecht dafür, den Wiederaufbau in einem Entwicklungsland zu leiten.“⁷ Die Golfkriege und das jahrelange Embargo haben die einstmalig blühende, auf weitgehende Selbstversorgung ausgerichtete Landwirtschaft ruiniert, die landwirtschaftliche Infrastruktur zerstört. Es fehlt an Saatgut, Düngemitteln, Pestiziden, Landwirtschaftsmaschinen, Ersatzteilen, Treibstoff, Impfstoffen für die Tiere; Düngerspeicher, Pumpstationen, Bewässerungsanlagen, Silos sind vernichtet. Angesichts dessen bedürfte die Landwirtschaft des Schutzes und gezielter Maßnahmen zum Wiederaufbau. Die von Amstutz geplante Liberalisierung auch des Agrarmarktes wird Zehntausende Bauern ruinieren und den Irak in völlige Abhängigkeit vom Weltmarkt, das heißt von US- und europäischen Agrarexporten bringen.

Ende Mai hatte die „Chicago Tribune“ eine erste programmatische Rede des Chefs der US-Übergangsverwaltung Bremer mit den Worten kommentiert, dass „die Etablierung einer aufstrebenden, marktorientierten Wirtschaft im Irak ein Hauptziel des konservativen Lagers der Bush-Verwaltung gewesen ist, welches auch hofft, dass die Veränderungen in der arabischen Welt Wellen schlagen und die dort etablierte Ordnung herausfordern werden.“⁸ Es sieht derzeit nicht so aus, als könne der „Wiederaufbau“ des Irak, der eher als Zerlegung der irakischen Wirtschaft bezeichnet werden muss, auf die Region ausstrahlen. Die weitere Aufstockung der Besatzungsmächte – neben anderen hat jetzt auch Japan (!) entschieden, Truppen zu entsenden – richtet sich keineswegs allein gegen die unter der Besatzung leidende irakische Bevölkerung, sondern bedroht auch die nah- und mittelöstlichen Nachbarn des Irak. scc

1 So z.B. der Bochumer Völkerrechtler Heintze, Dozent am Bochumer Institut für humanitäres Völkerrecht, siehe www.friedensratschlag.de, dort: Chronik eines angekündigten Krieges, Juli 2003

2 Der Irak als Fass ohne Boden? NZZ, 24.7.

3 z.B. bei der Erdölproduktion und -ausfuhr, siehe Politische Berichte Nr. 15

4 Bremer, Die Freiheit ist von Nord nach Süd auf dem Vormarsch, dtsh. Übersetzung, unter www.friedensratschlag.de

5 www.netzeitung.de/spezial/irak, 12. Juli

6 Vandana Shiva, Bechtel: Blut für Wasser im Irak, http://www.shareinternational-de.org/hefte_2003/0306_meinung.htm

7 zitiert nach: Rania Masri, Auf- oder Abbau des Irak, International Socialist Review / ZNet, 14.7.93

8 siehe Fußnote 7